

*S. Interpretation.
gesamt!*

Inhalt

Vorwort	9
1. George Herbert Mead - eine Einführung	
1.1 Geistiger Hintergrund: Pragmatismus und Behaviorismus	11
1.2 Zeichen, Gesten und signifikante Symbole	16
1.3 Rollenübernahme	21
1.4 Identität - sich selbst mit den Augen der anderen sehen	24
1.5 play und game	27
1.6 I und Me - impulsives Ich und reflektiertes Ich	33
1.7 Würdigung und Kritik	37
1.8 Mead und die interpretative Soziologie	39
Literatur	40
2. Herbert Blumer - Symbolischer Interaktionismus	
2.1 Die Definition der Situation	43
2.2 Drei Prämissen über Bedeutungen, Interaktion und Interpretation	46
2.3 Die Beschaffenheit der menschlichen Gesellschaft	48
2.4 Die Beschaffenheit sozialer Interaktion	49
2.5 Die Beschaffenheit von Objekten	50
2.6 Der Mensch als ein handelnder Organismus	51
2.7 Die Beschaffenheit menschlichen Handelns	52
2.8 Die Verkettung von Handlungen	54
2.9 Zusammenfassung	58
Literatur	58
3. Alfred Schütz und die Grundlegung der phänomenologischen Soziologie	
3.1 Biographie von Alfred Schütz	59
3.2 Der sinnhafte Aufbau der sozialen Welt	61
3.3 Phänomenologie und Lebenswelt	64
3.4 Konstitution und Konstruktion von Welt	66
3.5 Strukturen der Lebenswelt	70
3.6 Die Lebenswelt der natürlichen Einstellung	72
3.6.1 Typisierungen	74

3.6.2	Idealisierungen	77
3.7	Die soziale Struktur der Lebenswelt	80
3.8	Zeitstruktur und Sinnstruktur des Handelns	82
3.9	Der Anspruch der phänomenologischen Soziologie	84
	Literatur	85
4.	Berger und Luckmann: Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit	
4.1	Ein Titel wird erklärt	87
4.2	Das Wissen um die Wirklichkeit	91
4.3	Die Institutionalisierung sozialer Ordnung	98
4.3.1	Institutionalisierung	98
4.3.2	Legitimierung	103
4.3.3	Gesellschaftliche Ordnung	106
4.4	Subjektive Wirklichkeit und Identität	107
	Literatur	113
5.	Ethnomethodologie - über Methoden des Handelns im Alltag	
5.1	Ethnomethodologie - eine erste Definition	115
5.2	Die gemeinsame Sprache und die Unterstellung von Rationalität	118
5.3	Gründe, weshalb wir im Alltag glauben, uns zu verstehen	119
5.3.1	Die Typenhaftigkeit der Lebenswelt	119
5.3.2	Idealisierung der Kontinuität und Wiederholbarkeit	122
5.3.3	Die Vertauschbarkeit der Standpunkte	123
5.3.4	Dinge, die jeder weiß	125
5.4	Der zweifelsfreie Alltag	127
5.5	Der Entwurf praktischer Theorien im Alltag	129
5.5.1	Die dokumentarische Methode der Interpretation	131
5.5.2	Das Problem der Indexikalität	133
5.5.3	Die Vagheit der Sprache	137
5.5.4	Konstitutive und freiwillige Regeln	141
5.5.5	Praktische Erklärungen - Methoden der Normalisierung	142
5.6	Soziologie: happening oder praktische Verunsicherung?	150
	Literatur	151

6.	Erving Goffman: Techniken der Präsentation	
6.1	Der Soziologe der Massengesellschaft	156
6.2	Was tut Goffman, wie tut er es? - Perspektivenverschiebung	160
6.3	Die Gefährdung des Individuums	166
6.3.1	On cooling the mark out (1952)	168
6.3.2	Techniken der Imagepflege (1955)	169
6.3.3	Asyle (1961)	169
6.3.4	Rollendistanz (1961)	170
6.3.5	Stigma (1963)	171
6.3.6	Das Individuum im öffentlichen Austausch (1971)	172
6.3.7	Rahmenanalyse (1974)	172
6.3.8	The interaction order (1982)	174
6.4	The presentation of self in everyday life - Wir alle spielen Theater	175
6.4.1	Der Glaube an die eigene Rolle	177
6.4.2	Fassade	178
6.4.3	Dramatische Gestaltung	180
6.4.4	Idealisierung	182
6.4.5	Ausdruckskontrolle	184
6.4.6	Rollendistanz	186
6.4.7	Unwahre Darstellungen	189
6.4.8	Mystifikation	191
6.4.9	Dichtung und Wahrheit	192
6.5	Identität - phantom normalcy, phantom uniqueness	195
6.6	Würdigung	197
	Literatur	198
	 Gesamtliteraturverzeichnis	 203
	 Über den Autor	 211